



Grußwort anlässlich der Verabschiedung von OKR Helmut Völkel

am 30. Juni 2018 in der St.-Matthäus-Kirche in München

Sehr geehrter, lieber Herr Völkel!

Alles hat seine Zeit. Heute ist die Zeit, Abschied zu nehmen. Sie gehen in den Ruhestand. Sie sagen Adieu. Wer in den letzten Wochen im Landeskirchenamt an Ihrem Büro vorbeiging, konnte das sogar sehen. An der Tür prangte ein Foto von Ihnen, auf dem geschrieben stand: „Auf Wiederseh'n!"



Es ist Zeit, Abschied zu nehmen. Augenblicke des Abschieds sind immer Augenblicke gemischter Gefühle.

Eines dieser Gefühle trägt den Namen Wehmut. Es stimmt uns traurig, dass Sie gehen. Sie werden uns fehlen. Nicht zuletzt deshalb, weil Sie eine Art Fels in der Brandung waren. Landessynodaltagungen und Sitzungen ohne Sie, ohne Ihre Ausstrahlung von Gelassenheit und Unerschütterlichkeit auch inmitten von Turbulenzen – das ist kaum vorstellbar. Aber so ist es. Als Ihnen das Präsidium der Landessynode am Ende der Frühjahrstagung in Schwabach Adieu sagte, wollten der Beifall und die Standing Oventions kein Ende nehmen. Natürlich war das ein Zeichen. Die Landessynode weiß sehr genau, was Sie an Ihnen hatte. Aber als das eine oder andere Tränchen in den synodalen Augenwinkeln sichtbar zu werden begann, nachdem Sie ans Rednerpult getreten waren, um sich mit einer Rede zu verabschieden, da sagten Sie nur: „Das war's."

So sind Sie. Und so waren Sie als Personalchef unserer Kirche. Kein Mann der vielen, sondern eher der wenigen und der klaren Worte. Kein Mann des großen Aufhebens, sondern des sehr besonnenen und sehr gelassenen Umgangs mit dem, was auf Sie zukam.

Und genau das ist das andere Gefühl im Augenblick des Abschieds: Gelassenheit. „Das war's." So ist das Leben. Alles hat seine Zeit. Das Eine endet. Das Andere beginnt. Mit 66 Jahren, da fängt das Leben an! Jetzt haben Sie Zeit für Anderes – in Marktredwitz im Fichtelgebirge, wohin es Sie wieder zieht.

Alles hat seine Zeit. Wer das beherzigt, findet seinen Lebensrhythmus. Dieser Lebensrhythmus – genauer gesagt ein menschenwürdiger Lebensrhythmus auch im Arbeitsalltag – stand für Sie als Verantwortlicher für die Mitarbeitenden unserer Landeskirche immer im Vordergrund. „Gut, gerne und wohlbehalten!" So lautete das Motto, das Sie über den Dienst in der Kirche Jesu Christi stellten. Salutogenese – für viele zunächst ein Fremdwort – hielt durch Sie Einzug in unsere Landeskirche. Sie stellten sich gegen alle Verdichtung von Arbeitszeit, gegen alle

Hamsterräder des Berufsalltags, gegen alle ausbeuterische Einebnung von Zeitstrukturen. Sie plädierten für die saubere Unterscheidung von Arbeit in oszillierenden Wochenstunden und freier Zeit. Dies schlug sich in salutogenetischen Angeboten nieder, deren Ziel Sie mit einem Wort beschrieben, das Ihrem Naturell vielleicht noch gemäßer ist. Es heißt: „Durchschnaufen“.

Durchschnaufen, das dürfen jetzt auch Sie, den wir viele Jahre lang als unaufgeregtes Multitalent und als unaufgeregten Multitasker erlebt haben – vor allem als Architekt, Bauherr und Bauleiter der Landesstellenplanung 2010 und als Ideengeber und Inspirator für die bevorstehende Landesstellenplanung. Unvergesslich sind mir Ihre regelmäßigen Berichte vor der Landessynode von den Baufortschritten der letzten Landesstellenplanung. Immer wurde dabei deutlich, dass nicht an irgendeinem Haus mit irgendeinem Fundament, sondern am Haus der Kirche gebaut wurde, deren Fundament Jesus Christus ist. Vielleicht liegt das Geheimnis Ihrer Ruhe ja darin, dass Sie ganz genau wissen, dass Sie auf diesem Fundament ruhen und es daher letztlich keinen Grund zur Beunruhigung gibt.

Alles hat seine Zeit. Jetzt ist die Zeit zum Durchschnaufen und zum Atemholen für neue Unternehmungen in Ihrer oberfränkischen Heimat und darüber hinaus.

Dass Oberfranken, Ihre alte und neue Heimat, eine Genussregion ist, wissen Sie längst. Aber man kann das nicht oft genug sagen und vor allem nicht oft genug schmecken. Und so soll dieser Präsentkorb ein kleiner Vorgeschmack auf Ihren Ruhestand in der Genussregion Oberfranken sein. Vor einigen Monaten wünschten Sie sich von mir einen Marmorkuchen zum Abschied. Auch er befindet sich in dem Korb. In ihn sind alle guten Wünsche eingebacken!

Ich wünsche Ihnen von Herzen Glück und Segen in Ihrer neuen Abteilung F – F wie freie, freizeitorientierte Lebensgestaltung F wie Fichtelgebirge! Und F wie (Marmor!) Fels in der Brandung – Lassen Sie es sich gutgehen!

(Überreichung des Präsentkorbs)